



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 63.

Hirschberg, Freitag, den 15. März 1889.

10. Jahrg.

**Wer erfolgreich annunciren will,**  
benutze die am Sonntag, den 17., Donnerstag,  
den 21., Sonntag, den 24., Donnerstag, den 28.,  
und Sonntag, den 31. März erscheinenden

## Agitations-Nummern

der

„Post aus dem Riesengebirge“,  
welche in großer Auflage erscheinen und von Haus  
zu Haus zur Vertheilung gelangen.

Billigste Berechnung.

Die Expedition.

### Der Reichstag

hat nach sechswöchentlicher Pause am Mittwoch seine Arbeiten wieder aufgenommen. Die Absicht, die Session zu Ostern zu schließen, wird wohl nicht durchführbar sein, denn es ist eine große legislatorische Arbeitsmasse zu bewältigen; die Arbeiter- und Invalidenvorlage allein, die ernstlich der Erledigung zugeführt werden soll, dürfte 3—4 Wochen in Anspruch nehmen. Auch die Umarbeitung des Genossenschaftsgesetzes, wozu ein Entwurf abgeschlossen vorliegt, wird zu mancher langwierigen Debatte Anlaß geben. Mit Colonialfragen, welche der Brennpunkt der ersten Sessionshälfte waren, wird der Reichstag sich nicht mehr zu beschäftigen haben; es müssen die Erfolge des Reichscommissar Wismann abgewartet werden; davon wird aber vor Ende April nicht viel zu erfahren sein. Ob dem Reichstage ein neues oder abgeändertes Socialistengesetz zugehen oder ob dem Strafgesetzbuch eine Novelle angefügt wird, ist noch in der Schwebe. Von anderen wichtigen Arbeiten wäre noch die Artillerievorlage und die Theilung der

Marineverwaltung zu erwähnen. Aus dieser knappen Aufzählung erhellt, daß die zweite Hälfte der Session umfangreichere und bedeutendere Arbeiten zu erledigen haben wird, als die erste. Es scheint, als ob Fürst Bismarck und die Regierung „reine Bahn“ machen wollten, bevor das Volk an die Wahlurne tritt, um die Männer seines Vertrauens in den neuen Reichstag zu entsenden.

Zweifellos wird die neue Wahl im Herbst schon stattfinden. Der eigentliche Termin, zu welchem das Mandat des jetzigen Reichstages abläuft, ist der Februar 1890; dieser Termin ist aber ungünstig insofern, als die Arbeiten der nächsten Session wesentlich hinausgerückt und gestört werden würden. Die praktischen Gründe der Anberaumung der Wahl für den Herbst haben bis jetzt noch bei keiner Partei ernstlichen Widerspruch hervorgerufen. Zum Theile hat bereits die Agitation begonnen. Doch wir wollen uns nicht mit der Zukunft beschäftigen. Wir wollen vielmehr den Arbeiten des gegenwärtigen Reichstages mit der Zuversicht entgegensehen, daß dieselben sich glatt, rasch und zum Wohle des Reiches abwickeln. Diese Zuversicht stützt sich auf die jetzige Zusammensetzung des Reichstages, dessen Majorität sich nur von nationalen Gesichtspunkten und deshalb nur von dem Bestreben leiten läßt, berechtigten Forderungen und zeitgemäßen Gesetzen Gewähr zu schaffen und sich durch positive Leistungen die Anerkennung der nicht durch Parteileidenenschaft verblendeten Wähler zu erringen.

### Rundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 14. März. Seine Majestät der Kaiser hatte am Dienstag Nachmittag vor dem Galabiner im Schlosse, zu welchem er bayerische Uniform angelegt hatte, eine längere Conferenz mit dem Reichskanzler. Am Abend nahmen beide Ma-

jestäten bei der Kaiserin Augusta den Thee ein. Mittwochs Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst mit dem Chef des Civilcabinetts, unternahm alsdann eine längere Spazierfahrt und arbeitete nach der Rückkehr mit dem Kriegsminister und ertheilte dem Regierungspräsidenten von Arnim eine Audienz. Das Diner nahmen beide Majestäten allein ein.

\* General-Feldmarschall Graf Moltke hat dem Großherzog von Baden in einem Schreiben seinen Dank ausgesprochen für die ihm anlässlich seines 70-jährigen Dienstjubiläums verliehene hohe Ordensauszeichnung, welche für ihn doppelten Werth gewinne aus der Hand eines Fürsten, der so wesentlich und erfolgreich für die Einigung der deutschen Nation gewirkt habe.

\* Die Bildschadencommission des Abgeordnetenhauses hat dem § 1 des Bildschadengesetzes folgende Fassung gegeben: Werden Erzeugnisse von Feld-Grundstücken durch Roth-, Schwarz- oder Damwidb erheblich geschädigt, so hat die Aufsichtsbehörde die Jagdberechtigten der Gegend zur Abminderung der schädigenden Wildarten selbst während der Schonzeit anzuhalten.

\* In den Redaktionsräumen der „Berliner Volkszeitung“ hat eine Haussuchung nach dem Manuscript eines Artikels zum Todestage Kaiser Wilhelms I. stattgefunden, in welchem die Politik des verstorbenen Kaisers in heftigster Weise angegriffen war. Die Nummer selbst ist noch mit Beschlag belegt worden.

\* Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ publicirt im Hinblick auf das Wahlergebnis im Wahlkreise Celle-Beine einen Artikel, in welchem die Cartellparteien eindringlich ermahnt werden, vor den großen Neuwahlen zum Reichstage alle Streitigkeiten zu vermeiden, damit nicht das Ergebnis der Septennatswahl umgestoßen werde.

### Marion.

Original-Roman von Maria Roman.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mit aufgerissenen Augen hatte Rachel ihn angestarrt. Es schien, als benehme ihr die Rede des Fremden den Athem.

„Das hat der Vater gesagt?“ brachte sie endlich hervor.

„So ist es,“ entgegnete Herr de St. Grillac. „Und er hat auch gesagt, daß seine Tochter Rachel bereit wäre, dasselbe zu beschwören, daß Rachel so gut das ganze Verhältniß des Geschäfts wisse, wie er selber; daß Rachel zu Hause anwesend war, als das Geschäft abgeschlossen worden; daß sie ebenso gut wisse, welchen Preis ihr Vater für die Brillanten bezahlte, und daß er die volle Summe ehrlich bezahlte, ohne Abzug und ohne Rückstand.“

„Mein Vater machte niemals unrechtmäßige Abzüge,“ fiel ihm das Mädchen in die Rede. Sie schien in der Verwirrung nicht recht zu wissen, was sie sprach.

„Das hat er auch beschworen,“ bog Herr de St. Grillac geschmeiglich ein. „Er sagte, daß unreele Geschäfte niemals von ihm gemacht worden sind. Sie wissen das.“

„Es bestimmt. Der Vater handelte stets ehrlich.“

„Das können Sie beschwören?“

„Wenn der Vater es von mir begehren wird.“

Herr de St. Grillac zögerte einen Augenblick, dann meinte er: „Ihr Vater hat mich aus eben diesem Grunde hierhergeschickt. Er weiß, daß Sie vom Gericht

aufgefordert werden, zu beschwören, was Ihnen bekannt ist.“

„Gott der Vater!“ rief Rachel.

„Es ist nicht so schlimm, wie Sie glauben,“ meinte ihr Gast. „Daß Ihr Vater mich hierher sandte, geschah nur aus Vorsicht. Es darf keine Differenz sein zwischen Ihren Angaben und den seinigen, was Ihnen begreiflich sein wird.“

Aus Rachels Miene war alle Farbe entflohen. Der Richter, der leicht die Ursache erfaßte, begann auf sehr geschickte Weise mit seiner Inquisition.

„Also wie hoch war die Summe, Rachel, die Ihr Vater voll und ehrlich für die Brillanten bezahlte?“

„Gerechter Gott!“ rief das Mädchen, „ich kann es nicht beschwören, ob es vierzig oder fünfzig Tausend Franken gewesen sind!“

„Der Anfang ist schlimm.“

„Ich bin ein Kind,“ fing sie klagend an; „als der schöne junge Herr kam, flüchtete ich in die Küche. Ich mußte lange warten, bis er fortging; als endlich die Thür hinter ihm zugemacht worden, jubelte der Vater, daß er die Brillanten so billig gekauft habe; aber ich weiß nicht mehr, ob er vierzig oder fünfzig Tausend Franken gegeben hat.“

Es war ein Zug unermeßlichen Triumphes, der auf Herrn de St. Grillac's Miene lag.

„An welchem Tage war das?“ fragte er.

„Ein Jahr ist vorüber.“

„Wer schmiedete die falschen Steine ein?“

„Mein Vater selbst.“

„Wo?“

Sie zeigte auf eine Thüre.

„In dem Zimmer da?“

Herr de St. Grillac hielt vor Entzücken eine Sekunde den Athem an.

„Verkaufte Ihr Vater die Steine wieder?“ fragte er dann.

„Einige,“ sagte Rachel. Ihr Auge hatte allmählich einen funkelnden Glanz angenommen; sie schien dupirt durch die Art der Inquisition, die bei ihr angestellt wurde; wäre die List des Richters nicht durch die Fastnachtslaune begünstigt gewesen, er hätte schwerlich einen so glänzenden Erfolg zu Wege gebracht.

„Und die anderen?“ fragte er.

„Gerechter Gott!“ rief Rachel, „mein Vater bewahrt sie! Der Wiederverkauf von Edelsteinen wird nicht immer so schnell gemacht!“

„Ganz recht,“ sagte Herr de St. Grillac ernst.

„Das ist im Grunde dieselbe Aussage, wie sie von Ihrem Vater gemacht wird. Sie können beschwören, daß diese Aussage richtig ist,“ redete er dem Mädchen zu; „Sie können auch angeben, wo die Brillanten aufbewahrt werden und mir den Namen des jungen Herrn nennen, von dem sie gekauft worden sind.“

Rachels Herz stand einen Augenblick still. Es überkam sie der Gedanke, der Fremde wolle einen Diebstahl an ihren Preiösen ausüben. Sie zögerte daher, bevor sie langsam sagte: „Der Name des jungen Herrn ist mir nicht in der Erinnerung. Ich weiß auch nicht, wohin mein Vater die Steine gebracht hat. Nein, gewiß nicht,“ betheuerte sie noch einmal.



Dieser Mahnung kann man sich nur mit vollem Herzen anschließen. Möge sie auf fruchtbaren Boden fallen!

—\* Die Stichwahl im Reichstagswahlkreise Celle-Gifhorn findet am 19. März statt. Eugen Richter tritt in der „Freis. Btg.“ offen für den welfischen Cartellbruder ein, er motiviert dies durch die unwahre Vorpiegelung, „daß noch vor Ablauf der Wahlperiode die Cartellparteien versuchen werden, durch neue Strafgesetzbuchparagrafen die politische Freiheit zu beeinträchtigen. Einem Cartellcandidaten zum Siege zu verhelfen, ist darum unter den gegenwärtigen (!) Verhältnissen für die freisinnige Partei gleichbedeutend mit der Preisgabe der eigenen Sache.“ — Das ist wenigstens aufrichtig! — Ferner heißt es in der „Freis. Btg.“: „In der Zwangslage der Stichwahl ist Herr v. d. Decken (der Welfe) jedenfalls das kleinere Uebel gegenüber dem Cartell-Kandidaten. Herr v. d. Decken wird jedenfalls gegen eine weitere Erhöhung der Steuerlasten und gegen eine Verminderung der Volksrechte stimmen.“ (!) — Indem man ein Hirngespinnst aufstauen läßt, wird die Sache der welfischen Reichsfeinde zugunsten der welfischen Reichsfeinde gemacht. Ueber eine Unklarheit dieses Verhaltens ist nicht mehr zu klagen.

—\* Nach einer an Lieutenant von Gravenreuth gelangten Nachricht hat Hauptmann Wischmann, wie den „Hamburger Nachrichten“ gemeldet wird, alle gewünschten Schwarzen (an 800) in Kairo angeworben; von Gravenreuth reist dieser Tage nach Kairo. Wischmann begiebt sich nach der Ankunft von Gravenreuth's nach Sansibar.

—\* Zur Befreiung der bayerischen Missionare aus der Gefangenschaft der Araber bemerkt der „Hannov. Cour.“: „Die Befreiung der Gefangenen, die man vielleicht mit der Einschüchterung der Aufständischen durch ihre letzte große Niederlage in Bagamoyo in Zusammenhang bringen darf, wird überall in Deutschland die größte Befriedigung erwecken, zumal sie auch für die Bewegungsfreiheit des Hauptmanns Wischmann ein böses Hindernis aus dem Wege geräumt hat. Durch die Nachricht erhalten, nebenbei bemerkt, wieder einmal die englischen Drahtberichte aus Sansibar eine eigenthümliche Beleuchtung, denn diese Berichte bemühten sich, die Lage der Gefangenen infolge einer unnachgiebigen Haltung des deutschen Admirals als völlig hoffnungslos darzustellen.“

—\* Aus Tokio wird berichtet, daß es den Deutschen in Japan gelungen sei, den noch vor 15 Jahren allmächtigen Einfluß der Franzosen vollständig zu beseitigen. Die drei letzten französischen Officiere, die Ueberbleibsel der französischen, aus 60 Köpfen bestehenden Expedition, verlassen jetzt auch Tokio, und 60 deutsche Officiere, deutsche Lehrer des Rechts und der Heilkunde und aller Wissenschaften verbreiten deutsche Bildung.

—\* Nach Erledigung zweier kleinerer Vorlagen beriet der Reichstag in seiner gestrigen Sitzung die Darlegung der im Laufe des verfloffenen Jahres auf Grund des Sozialistengesetzes getroffenen Anordnungen. Während die sozialdemokratischen Abgeordneten Sabor, Frohme und Liebknecht jede Verechtigung zur Ergreifung jener Maßregeln in Abrede stellten und die bekannten Klagen über unqualifizirbare Behandlung der sozialdemokrati-

schen Partei seitens der Behörden wiederholten, erklärte Abg. Dr. Meyer-Bena (nat.-lib.), daß seine Partei keinerlei Verpflichtung übernommen hat, den Uebergang zum gemeinen Recht anzubahnen. Nachdem die Verhandlungen nach festgestellter Beschlußfähigkeit des Hauses abgebrochen worden, wird die nächste Sitzung auf heute Donnerstag anberaumt.

—\* Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner gestrigen Sitzung die zweite Beratung des Kultusetats fort. Nachdem ein die Schaffung neuer königlicher Patronate betreffender Etatsvermerk, den Abg. Dr. Windthorst (Centr.) zu streichen beantragt, eine längere Diskussion hervorgerufen, in welcher u. A. die Abgeordneten Graf v. Limburg-Stirum und v. Rauchsaupt (beide konservativ) das praktische Bedürfnis für das Vorgehen der Regierung betonten, wird die Angelegenheit behufs schriftlicher Berichterstattung an die Budget-Kommission zurückverwiesen. Eine längere Debatte knüpfte sich an die Position zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse; schließlich ging das Haus auf Antrag des Abg. v. Rauchsaupt (kons.) und Gen. über die über die Kommissionsbeschlüsse hinausgehenden Anträge des Centrums zur Tagesordnung über und trat den Beschlüssen seiner Kommission bei; die Etatsberatung wird heute Donnerstag fortgesetzt.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Debatte im ungarischen Abgeordnetenhaus dauert fort; zu einem einzigen Paragraphen haben sich 50 Redner der Opposition gemeldet. Es sieht gerade aus, als ob man die Regierung physisch ermüden wollte. Tages läßt sich nicht beirren. Er sagte dieser Tage, er wolle, so lange ihm Gott Kraft und Gesundheit gebe, am Plage verbleiben, da es seine Pflicht sei, im Interesse der öffentlichen Angelegenheiten auszuharren, so lange es die Krone und die Mehrheit wünschten.

**Frankreich.** Gerade auf den Händen getragen wird von den Republikanern der aus der Verbannung zurückgerufene Herzog von Amale. Präsident Carnot hat ihm allerlei Höflichkeit gesagt, der Ministerpräsident hat ihn beinahe umarmt und die Akademie hat ihm zu Ehren eine Festigung veranstaltet.

**England.** Die Parnell-Affaire hat der „Times“ schon wieder eine Unannehmlichkeit gebracht. Timothy Coffey, ein irischer Journalist, hatte sich der „Times“ gegenüber anheischig gemacht, Beweise zu liefern, daß die Landliga und gewisse irische Abgeordnete mit Verbrechern in Zusammenhang gestanden haben. Coffey hatte dafür von der „Times“ 115 Pfd. Sterl. empfangen. Nun erklärte er, seine Angaben seien unwahr und rein aus der Luft gegriffen; er habe die „Times“ nur mißverstanden und die Regierung irre führen wollen. Wegen Mißachtung des Gerichtshofes wurde Coffey ins Gefängnis geschickt.

**Rußland.** Für die Universität Dorpat ist angeordnet, daß vom Herbst ab die juristischen Vorlesungen, die bisher deutsch waren, in russischer Sprache gehalten werden. Das ist der erste sichere Schritt zur Russifizierung der ganzen Universität.

**Spanien.** Die Regentin Marie Christine von Spanien hat die in Biarritz weilende Königin Victoria von England zu einer Zusammenkunft in dem nahen San Sebastian eingeladen. Die Königin soll ihre Zustimmung gegeben haben.

**In China** erfreuen sich die deutschen Glas- und Porzellanwaaren einer wachsenden Beliebtheit. Die deutschen Tischweingläser gefallen, weil sie geschmackvoll sind und sich preiswürdiger stellen, als die englischen Fabrikate. Dazu kommt noch, daß in der letzten Zeit

die deutschen Versender, augenscheinlich durch frühere üble Erfahrungen belehrt, der Verpackung jetzt mehr Aufmerksamkeit zuwenden. Trotz der weiten Reise hört man nicht mehr über Bruch und sonstige Beschädigung klagen, und die Waaren finden schon aus diesem Grunde willigere Abnehmer.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 14. März.

\* Die Fourniere des Frühlings, die Staare sind gestern eingetroffen, wovon sich Jedermann, der bei dem gestrigen prächtigen Wetter einen Spaziergang nach dem Kavalierberge unternahm, überzeugen konnte. Die schwarzen Lieblinge, die so pünktlich wieder heimkehrten, werden gewiß von jedem Naturfreunde willkommen geheßen und man wird sich Mühe geben, durch Futterstreuungen u. s. w. ihnen den Uebergang zum eigentlichen Frühling zu erleichtern. Es können noch recht unwirkliche Tage kommen, bis die Natur die Schnee- und Eisbede abstreift, um die Tafel zum täglichen Mahle zu decken. Jedoch der Chorgefang der munteren Sänger ist ein Beweis, daß es nicht allzu schlimm mehr werden wird und das ist ein Trost, der die Sehnsucht nach dem Frühling einigermaßen stillt.

\* Der Provinzialausschuß, welcher am 9. und 11. ds. Sitzungen abhielt, hat zur Regulierung des Lomnibaches in der Gemarkung Arnsdorf Kreis Hirschberg, durch Herstellung einer 238 Meter langen Fluthrinne dem Kreise Hirschberg eine geschenweise Kostenbeihilfe von 5000 Mark gewährt und dem Hausbesitzer Feistel in Hermsdorf u. R. zur Wiederherstellung der durch Hochwasser weggerissenen Ufermauern an seinem Grundstücke ein mit 3 Procent zu verzinsendes und mit 2 Procent zu tilgendes Darlehen von 900 Mark bewilligt. — Zur Wiederherstellung der vom Hochwasser am 3. und 8. September v. J. beschädigten Wege und Brücken im Kreise Bolkow hain wurden den Gemeinden Alt-Reichenau, Quolsdorf, Schweinz, Wernersdorf und GutsMuth Bauunterstützungen von zusammen 3450 Mark bewilligt.

\* Seitens des Ministeriums des Innern ist ein Normalregulativ, betr. die Erhebung von Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten, aufgestellt, welches bei Erlaß von Regulativen dieser Art zu Grunde gelegt werden kann.

\* Das hiesige freisinnige Organ erklärt zwar unsere gestrige Mittheilung, betr. den Strafantrag gegen seinen verantwortlichen Redacteur wegen Beleidigung des Herrn Pastor Niebuhr, für „erfunden“; wir sind aber heute nicht nur in der Lage, dieselbe als vollständig begründet hinzustellen, sondern können auch hinzufügen, daß die Gedächtnispredigt, welche „selbstverständlich“ den Unwillen vieler Kirchenbesucher erregt haben soll — wir haben von vielen Seiten das gerade Gegentheil vernommen —, sich bereits im Druck befindet. Es wird demnach Jeder, der nicht in der Kirche zu gegen war, sich ein eigenes Urtheil über dieselbe zu bilden in den Stand gesetzt werden. Ueber die Imputation, als ob wir der über die Predigt leider wachgerufenen Discussion eine „andere Directiv“ geben wollten, fühlen wir uns erhaben.

Herr de St. Grillac heftete seinen Blick mit überwiegender Strenge auf sie.

„Die Aussage stimmt nicht,“ sagte er scharf. „Also entweder hat Ihr Vater einen falschen Eid abgegeben, oder Ihre Aussage ist unwahr. Wenn Sie die Unwahrheit sagen, wird das Gesetz Sie strafen. Nun?“ forschte er noch einmal.

Rachel funkelte ihn mit der ganzen Gluth ihrer schwarzen Augen an. Eine Thräne kam in ihre Wimpern; aber nicht die Furcht vor der Strafe der Gerechtigkeit, nur das Bangen, die von ihrem Vater so vorthellhaft erworbenen Pretiosen möchten ihr genommen werden, trieb sie hervor.

„Herr,“ betheuerte sie mit Emphase, „der Vater wird's über der Krankheit vergessen haben, daß er mir nicht vertraute, wo er die Brillanten aufbewahrte! Er hat mir ja auch nicht gesagt, wohin er die Papiere, die zu dem Geschäfte gehören, gebracht hat! Glauben Sie mir, lieber Herr, meine Aussage ist wahr!“

„Das Gesetz wird prüfen,“ meinte der Richter mit Gleichmuth.

Rachel nickte dazu. Es war ein diabolischer Blick, der ihren Augen entfuhr.

„So wäre mein Geschäft abgemacht,“ meinte Herr de St. Grillac, indem er aufstand und sich zum Fortgehen wandte. „Eine Bestellung an Ihren Vater hat Ramsell Rachel nicht mehr?“

„Nichts von Bedeutung,“ meinte sie gebedt. „Wenn etwas von Belang vorkommt, werde ich's dem Vater schreiben. Einen schönen Gruß und baldige Gesundheit.“

„Und darf ich bestellen, daß die Ramsell Rachel mit solchem Flitter angethan war, als ich herkam?“

„Es hat nichts auf sich,“ entgegnete sie still.

„Dann will ich gehen. Wenn der Vater erlaubte, daß Sie an der Fastnachtstanz theilnehmen, wünsche ich Vergnügen.“

Sie dankte verlegen, öffnete die Zimmertüre und geleitete den Herrn über den Flur bis zum Ausgang, wo sie den Riegel zurückschob und unter Knigen und Complimenten ihren Besucher entließ.

Als Herr de St. Grillac hinaus war und sie das Schloß wieder hinter ihm zugemacht hatte, stürmte sie zurück in's Zimmer, wo sie zwischen den Polstern des Divans einen kleinen Schlüssel hervorholte, vermittelst dessen sie mit unbezähmter Hast das obere Schubfach einer halb verfallenen Kommode öffnete. Ihr Auge schien Feuer zu sprühen vor Angst und Besorgniß, als sie zwischen Leinwand und Papieren nach den Brillanten umhertastete, die sie unverfehrt und vollzählig nach kurzem Suchen in ihren Händen sah.

„Gerechter Gott meiner Väter!“ beulte es ihr von den Lippen; „wie gnadenvoll hast Du Deine Tochter von der Gefahr erlöst, die so nahe war!“

Sie verbarg die Steine wieder, schloß das Schubfach und versteckte den Schlüssel in dem alten Kanapee. Dann ging sie in ihre Kammer, warf den bunten Flitter ab, mit dem sie sich ausgeputzt hatte und that ein Gelübde, keinen Besuch mehr in ihre Wohnung zu lassen, und selbst nur in den dringendsten Fällen auf

die Straße zu gehen, bis der Vater genesen und wieder in seine eigene Behausung zurückgekehrt sei.

Rachel hatte keinen anderen Glauben, als daß das Eindringen des Fremden auf einen Raub ihrer Brillanten berechnet gewesen sei.

(Fortsetzung folgt).

## Allerlei.

— Der „Anzeigenthail“ des „Anz. f. d. Havelland“ giebt in drei aufeinander folgenden Nummern einen vollständigen Roman. Da heißt es in Nr. 38: „Die Verlobung meiner Tochter Agnes mit dem Schloßherrn Fr. Graf erkläre ich hiermit für aufgehoben. W. Bellag nebst Frau.“ — Fortsetzung in Nr. 39: „Für die Aufhebung der Verlobung unseres Sohnes mit Agnes Bellag sagen deren Eltern besten Dank, gleichzeitig bemerkend, daß unser Sohn bessere Partien in petto hat. E. Graf und Frau.“ — Nr. 40 bringt den Schluß: „Hocherfreut über die Erlösung von einer gewissen Qual lade ich meine Freunde und Bekannten zum Sonntag, den 17. Februar, in Müllers Salon zu einer Tonne Bier ein. F. Graf.“

## Complete Kücheneinrichtungen

von den einfachsten bis zu den elegantesten. zu jeder sich bietenden Gelegenheit passend, empfehlen in colossaler Auswahl zu sehr billigen Preisen

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2. Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.



\* In der letzten Sitzung des Lehrer-Vereins gelangte der Antrag des Herrn Rector Reimann: „Der Vorstand des Hirschberger Lehrer-Vereins wolle umgestimmt die nöthigen Schritte thun, daß schon im nächsten Sommer eine Gauerfammlung der Lehrer im Hirschberger Thale abgehalten werden kann,“ zur Annahme. Der Vorstand, der die vorbereitenden Schritte sobald zu thun gedenkt, wurde zu diesem Zwecke durch den Antragsteller und einige andere Mitglieder verstärkt. Außerdem brachte Herr Borch seinen Vortrag: „Schülerfehler und deren Bekämpfung seitens der Schule“, zu Ende.

\* Ueber die auf Anregung des „Gartenbau-Vereins im Riesengebirge“ heute gehaltenen Vorträge über „Obstbau“ und „Veeren-Cultur“ werden wir in der morgigen Nummer ausführlich referiren.

Zifferthal, 13. März. Heute fand die feierliche Beisetzung Ihrer Excellenz, der in Berlin am 10. März verstorbenen Frau General von Lindheim statt. Die hochgestellte und hochbetagte Dame wurde, auf ihren schon längst kundgegebenen Willen, in Erdmannsdorf, wo sie so oft gewohnt, wo sie gleichsam ihre zweite Heimath gefunden hatte, zur Erde beigesetzt. Die Trauerfeierlichkeiten begannen in der Kirche. Das Musikcorps des Hirschberger 5. Jäger-Bataillons blies vom Chore herab einige Verse des Eingangsliedes: „Christus der ist mein Leben.“ Herr Pastor Kiesler hielt eine ergreifende Leichenrede. Nach Gebet und Segen bewegte sich der Trauerzug mit dem Musikcorps an der Spitze nach dem Friedhofe, woselbst die feierliche Eingebung und Einsetzung der Leiche erfolgte. Nun ruht die Heimgegangene neben ihrem Gemahl, den sie 26 Jahre betrauert hat.

n. Schmiedeberg, 13. März. Innerhalb 12 Stunden unternahmen am vorigen Sonntag fünf Herren von hier aus zu Fuß eine Koppentour, d. h. sie waren nach Verlauf der genannten Zeit wieder glücklich hier angelangt. Der Hinweg führte über Krummhübel, das Waldhaus und die Hangelbaude, der Rückweg über die Grenzbauden, von wo aus die Herren auf Handflütern fuhren. Der Aufstieg auf den Koppentegel konnte wegen des mit spiegelglattem Eise bedeckten Erdbodens nur mittels Eisporren erfolgen. — Gestern Abend hielt Herr W. Klose aus Warmbrunn im hiesigen Gewerbeverein einen sehr spannenden Vortrag über das Thema: „Die Glasfabrication“.

p. Vertelshaus, 13. März. Am heutigen Tage wurde die erste diesjährige Sitzung der hiesigen Section des R.-G.-B. abgehalten. Nach Verlesung des letzten Protokolls erstattete ein damit vorher beauftragter Herr Bericht über die Jahresrechnung pro 1888 und wurde in Folge dessen dem Rendanten einstimmig Decharge ertheilt. Der Vorsitzende giebt einen gedrängten Ueberblick über die vorjährige Thätigkeit, aus dem besonders hervorgehoben die Aufstellung einer Schutzhütte in Form eines Pilzes auf einem überaus günstigen, ganz nahe gelegenen Aussichtspunkt, welche am Tage der Einweihung den Namen „Wilhelmshöhe“ erhielt, die Verbesserung des Fußweges zwischen Ober-Reibnitz und Nieder-Vertelshaus. — Bei der nun vorgenommenen Wahl wurden sämtliche Mitglieder des Vorstandes nebst ihren Stellvertretern wiedergewählt. — Es wird eine Commission ernannt zur definitiven Feststellung eines hervorragend schönen Aussichtspunktes im Sectionsgebiete, zu dessen Ausschmückung 100 Mk. vom Central-Vorstande erbeten werden sollen. — Ein Mitglied wird mit der Markirung einiger Außenwege beauftragt. — Die Zahl der Mitglieder betrug am Jahreschlusse 32. — Ein neues Mitglied tritt am heutigen Tage bei. — Einige Gäste, darunter ein Mitglied der Oberlitz-Section, erfreuten uns durch ihre Anwesenheit. Die ganze Sitzung, welche sehr zahlreich besucht war, nahm einen durchaus befriedigenden Verlauf, ganz besonders auch noch in Bezug auf eine Feier, welche ein anwesendes Mitglied in Folge einer soeben aus der Ferne telegraphisch erhaltenen freudigen Nachricht unmittelbar nach der Sitzung in sehr splendider Weise veranstaltete.

p. Goldberg, 13. März. In der Stadt und Umgegend ist eine Petition an die Königl. Regierung zu Regensburg im Gange wegen Zurücksetzung des Kgl. Kreis-Physikus Herrn Dr. Leo von Rüben nach Goldberg. Begründet wird die Witschrift damit, daß Herr Dr. Leo das unbegrenzte Vertrauen des weitaus größten Theiles der städtischen wie ländlichen Bevölkerung besitzt, und daß durch seinen Weggang ein fühlbarer Mangel in ärztlicher Beziehung eingetreten sei. — Ob die Regierung sich in ihren Maßnahmen auf eine solche Weise beeinflussen lassen wird, ist mehr als zweifelhaft.

h. Gölitz, 13. März. Kronprinzessin Stephanie von Preußen sandte der hiesigen Naturforschenden Gesellschaft, deren Mitglied Kronprinz Rudolf gewesen, ein herzliches Schreiben voll Pietät gegen den Todten. — Fünfhundert Mark sind zu den Kosten der Oberlitz-Feierlichkeiten von der Feuerversicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München gespendet worden.

k. Jauer, 13. März. Mit knapper Noth sind wir diesmal der Hochwassergefahr entgangen. Die wüthende Meise krieg ganz rapide, aber als sie beinahe über den Fluß war, fiel sie ebenso rasch wieder.

h. Breslau, 13. März. Am 22. März vollendete ein hiesiger Bürger, Herschel Sonnenfeld, sein 100. Lebensjahr. Derselbe diente im 10. Regiment 1815—1818 in dem preussischen Besatzungsheere in Frankreich. Der Greis ist noch rüstig und macht täg-

lich einen Spaziergang; er ist Vater von 6 Kindern; ein Sohn, Adolf Sonnenfeld, ein nicht unbekannter Componist, ist zum Christenthum übergetreten und hat die Stelle eines kais. russ. Regimentskapellmeisters in Warschau inne. Drei Töchter pflegen den an Jahren, nicht aber an irdischen Gütern reichen Mann. — In Breslau sind gegenwärtig nicht weniger als 5000 Miethswohnungen leer resp. anderweit zu vermieten. — Der heutige Berliner Courierzug entgleiste in der vor der Halle liegenden Weiche infolge Herauspringens eines etwa fußlangen Stückes an der inneren Radreifenseite eines Treibrades der Maschine. Die Maschine wurde stark, zwei Wagen sind weniger beschädigt. Menschen sind nicht verletzt.

h. Breslau, 13. März. Die heutige Sitzung des Provinziallandtages dauerte 2 1/2 Stunden; es kamen 12 Vorlagen zur Erledigung, von welchen wir jene über die Errichtung eines Schlesiens Kaiser Wilhelm Denkmals besonders hervorheben. Es wurde ohne Debatte beschlossen, zwei Dritttheile der durch freiwillige Beiträge ihre Deckung nicht findenden Kosten des Denkmals bis zum Höchstbetrage von 200 000 Mk. auf die Provinz zu übernehmen, auch den für das Denkmal vorgeschlagenen Platz östlich an der Kreuzung der Schweidnitzerstraße mit dem Stadtgraben gutzuheißen und die Provinz für zwei Dritttheile der dauernden Unterhaltungskosten des Denkmals zu verpflichten. — Zu den Grunderwerbskosten für die Canalisirung der oberen Oder wird ein Höchstbetrag bis zu 200 000 Mk. bewilligt. Die ferneren Vorlagen betrafen Gesuche von Wohlthätigkeits-Anstalten (Aufsichtsverein für Kostkinder in Breslau; Anstalt für Epileptische, Diakonissen-Mutterhaus und Feierabendhaus für alle Diakonissinnen in Kraschwitz), welche durchweg eine wohlwollende Behandlung erfuhren, obgleich es nicht möglich war, die erbetene Hülfe in dem von den Bittstellern erhofften Umfange zu gewähren. Eine von der Schlesiens Gesellschaft für vaterländische Cultur beantragte Beihilfe zur Begründung und Unterhaltung einer Moorstation in Breslau wurde bewilligt, die Uebernahme der Pensionirung der Beamten einer Taubstummen-Anstalt auf die Provinz wurde dagegen aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt.

t. Schweidnitz, 13. März. Der Behrling einer hiesigen Eisengießerei, dem zur Ablieferung bei der Postanstalt ein Geldbetrag von 675 Mk. übergeben worden war, unterschlug diese Summe und entfloß damit, kam indeß nur bis Berlin, wo ihn die telegraphisch benachrichtigte Polizei hörde verhaftete.

□ Neumarkt, 11. März. Der wegen vielfachen Betruges verfolgte August Bösch aus Voigtzdorf hat erst kürzlich in unserer Stadt und in einigen ländlichen Ortschaften seine Betrügereien verübt und einzelnen Personen Beträge von 1,50 bis 3 Mk. abgeschwindelt, doch ist Bösch noch nicht dingfest gemacht worden.

### Bunte Tageschronik.

Im Palais der Kaiserin Augusta in Berlin ist man eifrig damit beschäftigt, das neben dem Sterbezimmer Kaiser Wilh.-Im's I. gelegene sogenannte gelbe Zimmer in eine Kapelle umzuwandeln. Der Kaiser hat dazu ein großes Kreuzifix geschenkt. Der erste Gottesdienst in der Kapelle soll am 22. d. Mts. abgehalten werden. — Die ganze Ausstattung für die Prinzessin Sophie von Preußen wird auf Anordnung der Kaiserin Friedrich in Deutschland resp. Berlin hergestellt. — Die Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat behufs einer wissenschaftlichen Expedition, deren Aufgabe es sein wird, von Grönland herab bis nach Brasilien den Atlantischen Ocean, namentlich aber die Küstengebiete, hinsichtlich des Vorkommens organischer Lebens zu durchsuchen, ein Schiff auszurüsten lassen, das demnächst von Hamburg aus in See stechen soll. Zum Leiter der Expedition ist Prof. Hansen in Kiel bestimmt. Der Kaiser hat für die Expedition aus seiner Schatzkammer 80.000 Mk. bewilligt. — Die „Nordd. Allgem. Btg.“ bezeichnet die Angabe verschiedener Zeitungen, daß der Arbeitsminister von Magbach der Magdeburgischen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft die Erlaubnis ertheilt habe, auf den Berliner Bahnhöfen sogenannte „Versicherungsautomaten“ aufzustellen, als auf Erfindung beruhend. — Das Landgericht in Leipzig verurtheilte vor einigen Tagen einen Fleischer aus Lindenau, welcher eine hochgradig tuberkulöse Kuh geschlachtet und das Fleisch theils zur Anfertigung von Würst benützt, theils als Hackfleisch verkauft hatte, zu 9 Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Wegen Fluchtverdachts beschloß der Gerichtshof außerdem die sofortige Verhaftung. — Das Landgericht zu Frankfurt a. M. verurtheilte vor etlichen Tagen einen vermögenden jungen Kaufmann zur Zahlung von 150 000 Mk. Conventionalstrafe, welche Summe er vor Zeugen seiner Braut zu

zahlen versprochen hatte, falls er sie nicht bis zu einem gewissen Termine eheliche. Der Termin war verstrichen, ohne daß der Bräutigam sein Eheversprechen erfüllt; infolgedessen hat die „Braut“ Klage gestellt. — Ueber einen eigenartigen Selbstmord wird aus Kauenburg in Siebenbürgen der Wiener „Presse“ gemeldet: „Lieutenant Karl Mangefius vom Regimente Karl von Rumänien befehlt am Sonnabend Nachmittag um 2 1/2 Uhr einem Infanteristen, auf ihn zu schießen. Der Soldat wagte es nicht, den Befehl unerfüllt zu lassen, stellte sich drei Schritte weit von dem Lieutenant auf und gab auf Commando einen Schuß aus dem Manlicher-Gewehr ab. Lieutenant Mangefius sank tödtlich getroffen zu Boden und starb wenige Minuten darauf. Der Unglückliche ist ein Sohn des pensionirten FML Mangefius.“

### Eingefandt.

Ein Wort für unsere treuen vierfüßigen Freunde!

Hundesperrel! „Sprecht mir von allen Schrecken des Gewissens, jedoch von diesem Worte — und seiner jammervollen Bedeutung — sprecht mir nicht.“ Ist es schon ohnehin eine unleidliche, von Thierquälerei nicht eben allzu entfernte Einrichtung, daß unsere Hunde „geleitet in die drangvoll fürchterliche Enge“ eines, wenn möglich eisernen Maulkorbes, durch's Leben gehen müssen — so ist es geradezu erbarmungswürdig, sie, obendrein an kurzem Bande angeleitet, der Freiheit beraubt zu sehen. — Jeder, der ein Herz für seine Thiere hat, wird uns Recht geben, wenn wir mit diesen Zeilen das Streben verbinden, das traurige Loos unserer armen vierfüßigen Hausgenossen einigermaßen zu erleichtern.

Wohl ist es weise und nicht mehr als billig, in Zeiten der Gefahr, wie es die gegenwärtige ist, Menschen wie Thiere zu schützen, aber dennoch müssen wir uns, und nicht mit Unrecht fragen: wozu bei allem, ja jezt heilsamen Führungszwange, auch noch der quälenden Maulkorbes „innig gefesselt“ (!) beibehalten wurde? — Ist jeder Führer nicht Schutz genug für seinen eigenen Hund? „Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes“, steht schon in des Ewigen Buch geschrieben, aber in unseren Tagen des Fortschritts und der Humanität (!) kann ihm solche Gerechtigkeit nur wenig nützen.

In dem Hause und der Familie, in welcher ein Hund großgezogen wird, gehört er zu dieser und macht bald selbst so unbestrittene Mitgliedsrechte geltend, daß auch sein Wohl- oder Wehebefinden nicht unbeachtet bleibt. Besonders bei Kindern, deren Spielgefährte, bei Alten, Kranken und Einsamen, deren einzige Zerstreuung ihr Hund ist, kann dies nicht übersehen werden. Ein factum ist, dem wir uns nicht verschließen können, wie große Männer ihre Hunde schätzten. Weiß doch Jedermann, mit welcher zärtlicher Liebe Friedrich der Große z. B. an seinen graziösen Windspitelen gehangen und wie er sich der Thränen nicht geschämt hatte, die ihm beim Tode des einen oder anderen seiner Lieblinge in's Auge getreten sind.

Mit welcher Dankbarkeit, Treue und rührenden Anhänglichkeit die Hunde die ihnen gewidmete Fürsorge lohnen — es giebt Menschenkinder sogar, die sich daran ein sogenanntes Beispiel nehmen könnten! — weiß jeder, der sich Hundebesitzer nennt und glauben wir, im Sinne jedes einzelnen von ihnen zu sprechen, wenn wir unseren Hülferuf an maßgebender Stelle zum Ausdruck bringen. — So sei uns denn noch die bescheidene Frage gestattet:

„Ob unser schönes Hirschberg nicht auch in dieser Beziehung den anderen größeren Städten nachhunen und den Hunden seiner treuen, allezeit steuerbereiten Bürger einen Platz anweisen möchte — z. B. einen Theil des Cavalierberges, nach der Seite der Sedanfestwiese zu, oder anderswo — wo sich, gefahrlos für die Passanten und diese nicht beunruhigend, die lustige Schaar, zwangsbefreit, unter Aufsicht tummeln und sehr zum Vorthheil des Hauses und der Familie, einmal gründlich austoben könnte?“

Man sagt ja: bei Gott und einer Hochwohlwollenden Polizeibehörde sei — kein Ding unmöglich! und so hoffen wir denn, daß sich auch für diesen unseren Fall, ein obrigkeitlicher modus vivendi finden lasse. Möchte es darum eingestuft werden, das „peinliche Verfahren“ mit Strid und Maulkorb und aufhören die sommerlichen Parforcecuren mit Hundefängern zc. und die Dankbarkeit des größten Theiles der hiesigen Einwohnerschaft für solche Milde und Rücksichtnahme wird nicht ausbleiben. Viele für Alle.

(Wir geben das vorstehende „Eingefandt“ gerne wieder, ohne uns mit allen Einzelheiten direct einverstanden erklären zu können. D. K.)



Allen unseren Freunden und Bekannten hiermit die Trauer-Anzeige,  
daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Tante und Urgroßmutter,  
die verw. Frau Leinwandhändler

## Christiane Rasper geb. Neumann

zu Nimmerfath am 12. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, sanft im Herrn  
entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Nimmerfath, Siegnitz.

Beerdigung: Sonntag, den 17. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr.

### Statt jeder besonderen Anzeige.

Meine liebe Frau Clara geb. Baur-  
meister wurde Mittwoch, den 13. März  
früh 2 Uhr, von einem Knaben glück-  
lich entbunden.

Hirschberg.

Bogislaw Graf Schwerin.

Mit Ausgabe von Eintrittskarten zu  
den am 1. April 1889 beginnenden  
Sitzungen des Königl. Schwurgerichts  
hier selbst ist der Gerichtsdienster Ruppert,  
Zimmer Nr. 13/14 des Straßammer-  
gebäudes beauftragt.

Personen, welche sich nicht im Besitze  
der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, oder  
welche in einer der Würde des Gerichts  
nicht entsprechenden Weise erscheinen, wird  
der Zutritt zu den Sitzungen nicht gestattet.  
Hirschberg, den 12. März 1889.

Der Präsident  
des Königl. Landgerichts.

### Bekanntmachung.

In unser Prokuren-Register ist heute  
unter Nr. 8 der Kaufmann Karl Her-  
mann Rücker zu Petersdorf als  
Prokurist der unter Nr. 36 des hiesigen  
Firmen-Registers eingetragenen Firma  
J. G. Rücker & Sohn zu  
Petersdorf eingetragen worden.

Hermisdorf u. R., den 25. Januar 1889.

Königliches Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind

- unter Nr. 716 die Firma „**Helmann Cohn**“ zu Hirschberg und als  
deren Inhaber der Kaufmann **Hel-  
mann Cohn** daselbst;
- unter Nr. 717 die Firma „**Hugo  
Siegert**“ zu Breslau mit einer  
Zweigniederlassung in **Alt-Siemitz**  
und als deren Inhaber der Kaufmann  
und Fabrikbesitzer **Hugo Siegert**  
in Breslau;
- unter Nr. 718 die Firma „**Louis  
Fränkel**“ zu Hirschberg und als  
deren Inhaber der Kaufmann **Louis  
Fränkel** daselbst

eingetragen worden.

Hirschberg, den 12. März 1889.

Königliches Amtsgericht IV.

### Bekanntmachung.

In das hiesige Gesellschafts-Register  
ist bei der unter Nr. 5 — früher Nr. 167  
— verzeichneten Gesellschaft **C. F. Stein**  
zu Petersdorf heute eingetragen worden:  
„die Gesellschaft ist aufgelöst.“

Hermisdorf u. R., den 18. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht.

200 Ctr. gute weiße  
**Speisefartoffeln,**

auch in kleineren Posten, verkauft

Dom. Buchwald.

Ich habe mich in Munsdorf niedergelassen.

**Dr. Eisner,**

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

## Kalk-Offerte.

Kalkbrennerei Boberröhrsdorf

offeriert täglich frisch gebrannten

**Bau- und Ackerkalk**

zum Preise von 80 resp. 40 Pfg. pro Reuschffel.

Ackerkalk vom Vorjahre, so lange der Vorrath reicht,  
zum Preise von 30 Pfg. pro Reuschffel.

Reichsgräflich Schaffgotisch'sches Rentamt.  
Menzel.

Ich verkaufe von meinen Wein-Vorräthen in Gebinden von 100 Liter auf-  
wärts; meine Weine sind dem Bordeaux gleich und garantiere ich dem Käufer für gutes  
reelles Produkt.

Der **rothe Wein**, flaschenreif, kostet à 100 Liter zoll- und frachtfrei sammt  
Gebinde loco Domicil des Käufers

<b>Ruster Ausbruch</b> , süß	120 Rm.
<b>Totayer</b> , süß Ausbruch	150
weißer, gezeibter, flaschenreifer Tafelwein	180
nach Empfang in 14 Tagen zahlbar.	100

Meine Abnehmer im Auslande haben sich bisher stets sehr zufrieden geäußert und hoffe  
ich es auch fürderhin von den weiteren Abnehmern meiner Weine zu erfahren.  
Mit aller Achtung

**Alois Reissmann,**  
Haus- und Weingartenbesitzer in Brünn.

Herausgeber: J. Böhme; verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes J. B.: J. G. Schwäbl, Hirschberg.

**Carl Klein,**

En gros.

Gegründet 1835.

En detail.

Hirschberg, Langstraße Nr. 4.

**Papier- und Schreibmaterialien-, Zeichen-  
und Mal-Utensilien-Handlung.**

Durch langjährige Verbindung mit den bedeutendsten Fabrikanten in diesen  
Branchen und durch große Bezüge bin ich in den Stand gesetzt, bei gleicher Quali-  
tät stets billiger wie meine Concurrenten verkaufen zu können.

2336

Ärztlicherseits werden unausgesetzt die befriedigendsten  
Erfolge constatirt.

Die Johann Hoff'schen Malzpräparate: das Malzerivat-Geundheitsbier, die  
Malt-Chokolade, die Brust-Malzbonbons wurden in dem Laboratorium des Herrn  
Professors v. Klesinsky chemisch untersucht, und es ergaben sich hier Bestandtheile, welche  
bei Schwäche der Verdauungs-Organen, bei Atonie des Darmkanals, bei Unregelmäßig-  
keiten der Unterleibs-Circulation, sowie bei Brust-Affectionen, bei Abmagerung und  
Neigung zu Fiebern wegen seiner beruhigenden, nährenden und stärkenden Eigen-  
schaften mit großen und gewünschten Erfolgen in Anwendung gebracht werden können.  
Prof. Dr. Granichstätten, R. R. Stadt-Physikus in Wien.

An Herrn Johann Hoff, Erfinder der Johann Hoff'schen Malzpräparate und Hoff'serant  
der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstelle in Hirschberg: E. Wendenburg, Paul Spehr; in  
Barmbrunn: A. Kahle; in Schmiedeberg: Herm. Klocker.

## Für Geschäftsleute.

Vortheilhafte Papier-Einkäufe ermöglichen mir die billigste  
Preisstellung für alle Arten Drucksachen.

Ein Versuch dürfte die geehrte Geschäftswelt überzeugen,  
dass meine Buchdruckerei in jeder Beziehung leistungs-  
fähig ist, und als billigste Bezugsquelle aller in das Fach  
schlagenden Arbeiten bezeichnet werden kann.

Geschäftsprinzip: **Grosser Umsatz.**

Billigste Preise.

Prompte Bedienung.

Sauberste Ausstattung.

**J. Böheim, Buchdruckerei.**

Anlage 352,000; das vertrie-  
tete aller deutschen Blätter über-  
haupt; außerdem erscheinen Ueber-  
setzungen in zwölf fremden Spra-  
chen.



Die **Neuen-  
weltl. Illu-  
strirte Zeitung**  
für Toilette und  
Handarbeiten.  
Monatlich zwei  
Nummern. Preis  
vierteljährlich  
M. 1.25 = 75 Kr.  
Jährlich er-  
scheinen:

24 Nummern mit  
Toiletten und  
Handarbeiten,  
enthaltend ge-  
gen 2000 Abbil-  
dungen mit Beschreibung, welche das  
ganze Gebiet der Garderobe und Leib-  
wäsche für Damen, Mädchen und Knaben,  
wie für das ärttere Kindesalter umfassen,  
ebenso die Leibwäsche für Herren und  
die Bett- und Tischwäsche etc., wie die  
Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.  
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern  
für alle Gegenstände der Garderobe und  
etwa 400 Muster-Bezeichnungen für Weiß-  
und Buntfärberei, Namens-Schiffen etc.  
Abonnements werden jederzeit angenommen  
bei allen Buchhandlungen und Postanstal-  
ten. — Probe-Nummern gratis und franco  
durch die Expedition, Berlin W, Pots-  
damer Str. 38; Wien I, Dperngasse 8.

Wohnung, zu 40 oder 50 Thlr., bald zu  
vermieten. Salzgasse 4.

### Ein Wort an Alle,

welche **Französisch, Englisch, Italienisch,  
Spanisch, Portugiesisch, Holländisch,  
Dänisch, Schwedisch oder Russisch** wirk-  
lich sprechen lernen wollen. 72  
Gratis und franco zu beziehen durch die  
**Rosenthal'sche Verlagshdlg. in Leipzig.**

## Ia. raffin. Rübol.

**Maschinenöl,**

gef. schlesischen Reinöl-Firniss  
offerirt billigst ab Lager bei Herrn  
Spekteur **R. Walter** in Hirschberg  
**Erste Panscher Oelfabrik**  
in Lauban.

### Getreide-Preise.

Hirschberg, 14. März 1889

Per 100 kg. **Weißer Weizen** 18.60—18.00  
—17.10 **Mt.**, gelber Weizen 18.40—17.60  
16.60 **Mt.** — Roggen 15.60—15.30—14.90 **Mt.**  
— Gerste 16.80—15.80—13.50 **Mt.** — Hafer  
14.00—13.80—13.60 **Mt.** — Butter per 1/2 kg.  
1.00—0.95 **Mt.** — Eier die Mandel 0.75—0.70 **Mt.**

### Meteorologisches.

14. März, Born. 9 Uhr.

Barometer 726 1/2 (m/m gestern 730) Temperatur  
0° R. Niedrigste Nachttemperatur: —1° R.

**F. Hapel, Schilbauerstraße 7.**

**Verlobungs-Anzeigen,  
Hochzeitseinladungen,  
Festlieder, Menu-Karten,**

et.

etc.

werden **schuell, sorgfältig** und **billig**  
angefertigt bei

**Paul Oertel, vorm. W. Pfund,**  
**Buchdruckerei,**  
Ecke der Schulstraße und Promenade  
(Mohrenecke.)

Druck: J. Böhme, Hirschberg.